

Ein Stück Stadtgeschichte bleibt der Nachwelt erhalten

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Mit der Instandsetzung des Kleinkraftwerkes Cada in beinahe originalen Zustand hat die Stadt Chur ein Zeugnis aus der Zeit der Industrialisierung vor dem Abbruch bewahrt. Anschaulich wird der Bevölkerung demonstriert, dass Strom nicht einfach aus der Steckdose kommt.



Ein Hauch Nostalgie: Das Kleinkraftwerk Cada wurde in seinem ursprünglichen Zustand saniert.

Behutsam, fast ehrfürchtig dreht Max Rupff am schweren Eisenrad im hinteren Teil des unscheinbaren Häuschens an der Sägen-



Ohne Wasser kein Strom: Viele Jahre lieferte der Mühlbach Energie für die Teigwarenfabrik.

strasse, um die Wasserzufuhr zu öffnen. Wenige Sekunden später fliesst Wasser aus dem Mühlbach durch die Francisturbine, die, wie man durch eine Glasscheibe im Boden beobachten kann, auch nach über 100 Jahren noch immer einwandfrei funktioniert. Die dabei erzeugte Energie wird über ein Riemengetriebe an einen Generator weitergegeben. Ganz schön laut ist es im Maschinenhaus des Kleinkraftwerkes Cada. Nach 12-jährigem Stillstand klappert und rattert es wieder wie in alten Zeiten.

Ein kleines Museum

Allerdings nur zu Demonstrationszwecken. Denn Strom erzeugt das Kleinkraftwerk keinen mehr. Wegen der Sicherheitsvorkehrungen, die nicht mehr auf dem heutigen Stand seien, bedauert Max Rupff. Der pensionierte Strassenmeister und seine vier Kameraden vom

Verein Kleinkraftwerk Willy Sand hatten sich vor zwei Jahren gegen ein Gesuch zum Abbruch des im 19. Jahrhundert gebauten Objektes gewehrt und sich dafür stark gemacht, dass die Anlage als Zeuge und Anschauungsobjekt der Nachwelt erhalten bleibt. Mit Erfolg: Im Dezember 2007 sprach der Churer Stadtrat einen Kredit von 75000 Franken für die Sanierung der Anlage.

Und das engagierte Trüppchen hat tatkräftig mit angepackt. In eineinhalb Jahren hat der kleine Verein das Werk in enger Zusammenarbeit mit den städtischen und kantonalen Stellen so wieder hergestellt, dass es jetzt als kleines Museum zugänglich ist. Zu sehen ist nicht nur die Francisturbine aus dem Jahr 1904, sondern auch die Schalttafel, die Akkus und sogar noch die Betriebsanleitung von anno dazumal. Für eine Führung kann man sich beim Tiefbau- und Vermessungsamt der Stadt Chur (081 254 51 61) sowie bei Max Rupff (081 284 01 37) oder Jürg Schmid vom Verein Kleinkraftwerk Willy Sand (081 250 79 41) melden.

Teigwaren aus Chur

Die Geschichte des Kleinkraftwerkes hängt eng mit jener der einstigen Teigwarenfabrik Cada zusammen. Schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Chur «Fideli» produziert. Die Maschinen wurden mit Wasser aus dem Mühlbach über ein Holzrad angetrieben. 1901 ersteigerte Johan Caprez-Danuser die in Konkurs gegangene Fabrik für 67000 Franken. 1904 liess er das Was-

serrad durch die Francisturbine ersetzen, die ihren Dienst bis 1997 erfüllte. 2006 wurde die «Churer Teiggi» geschlossen. Das Gelände wurde verkauft und die Gebäude (bis auf das Kleinkraftwerk) abgerissen, um für eine Wohnüberbauung Platz zu schaffen. ■



Die erste «Amtshandlung»: Max Rupff setzt die Francisturbine in Gang.

DER MÜHLBACH

Wann die Churer Mühlbäche gebaut wurden, ist nicht bekannt. Urkundlich erwähnt sind die künstlich angelegten Gewässer im 12. Jahrhundert. Die Wasserfassung befindet sich an der Plessur in der Nähe der Kraftwerkzentrale Sand. Der Mühlbach Obertor überquert auf einem Viadukt die Plessur und fliesst via Zollhaus, Welschdörfli, Sägenstrasse und Pulvermühle in den Rhein. Der Mühlbach Untertor mündet via Poststrasse, Alexanderplatz und Lacuna in den Rhein. In den besten Zeiten wurden die Kanäle von gegen 30 Betrieben genutzt. Heute sind noch das Wasserrad «Willy Sand», die Wasserräder der Pulvermühle und die Turbine der Cada vorhanden. Als einziges gewerblich genutztes Kraftwerk ist die Anlage Neumühle noch in Betrieb. (jo)